

Die Obere Mühle.

Über viele Jahre gab es drei Mühlen in Partenstein. Die Obere, die Mittlere und die Untere Mühle. In diesen wurde Korn zu Mehl gemahlen.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wurde in Partenstein Schwerspat gefördert, gereinigt und weiterverarbeitet. Die Weiterverarbeitung bestand in Partenstein aus dem Reinigen und Mahlen des Minerals.

Danach wurde das Schwerspatmehl in Fässern zum Bahnhof transportiert und von dort zu den Kunden verschickt.

Die Mühlen wurden demnach für verschiedene Verwendungszwecke benutzt.

Dabei ist zu bemerken, dass eine durchgehende Industrie- und Gewerbegeschichte in Partenstein fehlt. Vielleicht holen dies spätere Generationen nach.

Hier soll ein Teil der Geschichte der Oberen Mühle erhalten werden, mit der Hoffnung damit den ersten Schritt für eine weiterführende Arbeit getan zu haben.

Wann die Mühle erbaut wurde ist bisher nicht erkundet worden.

Bekannt ist ein Bericht aus dem Jahr 1550 in dem heißt es: „Zu Partenstein hat es zwei Mühlen, sind den Müllern die darauf sitzen, erblich zuständig, gibt jeder Müller jedem Herrn 15 neue Pfennige zu Zins“¹

In einer Aufstellung der 79 steuerpflichtigen Einwohner (Haushaltsvorstände) Partensteins aus dem Jahr 1553 sind die Namen, das Vermögen und die zu entrichtende Steuer aufgeführt. Während bei den Namen jeweils der Vorname und der Name erwähnt sind, steht in einer Zeile „Ober Müller“.

Demnach gab es schon 1553 die Obere Mühle. Das Vermögen des Ober Müllers betrug 100 Gulden, damit lag er im Mittelfeld, der „reichste“ Einwohner hatte ein Vermögen von 800, der ärmste hatte nur 10 Gulden.

Nach dem 30 jährigen Krieg versorgte der evangelische Pfarrer von Lohrhaupten auch die evang. Gemeinde in Partenstein.

Immer wenn er in Partenstein war, übernachtete er in Räumen der Gemeinde im Gemeindegewirtshaus. Als am 9. März 1675 in Lohrhaupten die Kirche und das Pfarrhaus abbrannten zog der Pfarrer Jakob Wagner ganz nach Partenstein, in das Gemeindegewirtshaus.

Am 11. Januar 1693 starb der Pfarrer Jakob Wagner, sein Sohn Johann Caspar Wagner, der neue evangelische Pfarrer, wollte wie sein Vater im gemeindlichen Wirtshaus wohnen.

Doch die Gemeinde Partenstein hatte was anderes mit dem Gebäude vor, es sollte nur noch, wie ursprünglich geplant, Gemeindegewirtshaus sein. Deshalb zog er vorübergehend in die Obere Mühle wo er kurzfristig eine Unterkunft fand.

Der „Ober-Müller“ Johannes Kunkel 1749-1817, war Ortsmunizipal, das entspricht dem heutigen Gemeinderat. Sein Sohn Johann Conrad Kunkel 1777-1842, war in der evang. Kirchengemeinde engagiert (Kirchenpfleger). Das gleiche Amt übte auch dessen gleichnamiger Sohn aus.

Die Mühle war über viele Jahre ein prosperierendes wirtschaftliches Unternehmen.

Das ist unter anderem in einer Aufstellung der „sämtlichen Haus- und Grundbesitzer der Gemeinde Partenstein“ aus dem Jahr 1845 ersichtlich. Der Müller der Oberen Mühle hatte diverse Grundstücke als Wiesen, Äcker und Wald.

Als der Müller Johann Heinrich Kunkel im Jahre 1876 seine Elisabetha Born heiratete, machten sie das auf eine Art die in Partenstein Erstaunen hervor rief. Die Standesamtliche Trauung, es gab sie seit dem 1.1.1876, fand am 6. Februar 1876 in Partenstein statt, die kirchliche Trauung war zwei Tage später in Würzburg. Dass dieses Ehepaar ihrer drei Jahre später geborenen Tochter dann fünf Vornamen gab verwundert nicht.

Heinrich Kunkel, Bauer und Mühlenbesitzer, schrieb der Pfarrer Reich aus Lohrhaupten in das Sterberegister, nachdem er am 6. August 1887, im Alter von 42 Jahren verstorben war.

Dann gab es noch einen Nachsatz: „Soll sich zu tot gesoffen haben. Aussage seines Patenkindes.“

Im Jahr 1905 berichtete der kath. Lehrer Joerg: „Dann gibt es noch die Obermühle eine ehemalige Getreidemühle, die jedoch in eine Spatmühle umgewandelt worden war, aber im Jahr 1905 nicht betrieben wurde“.

Hier zwingen sich zwei Fragen auf:

Wann wurde die Mühle von Getreide auf Schwerspat „umgebaut“?

Wann, wie lange und warum war die Mühle 1905 nicht in Betrieb? Der Müller Johann Heinrich Kunkel, geboren 1845 war schon 1887 gestorben. Danach führten seine Frau Elisabetha und später sein Sohn Konrad die Geschäfte weiter.

Konrad Kunkel war auch Landwirt. Er hatte Pferde und war damit auch als Fuhrunternehmer tätig.

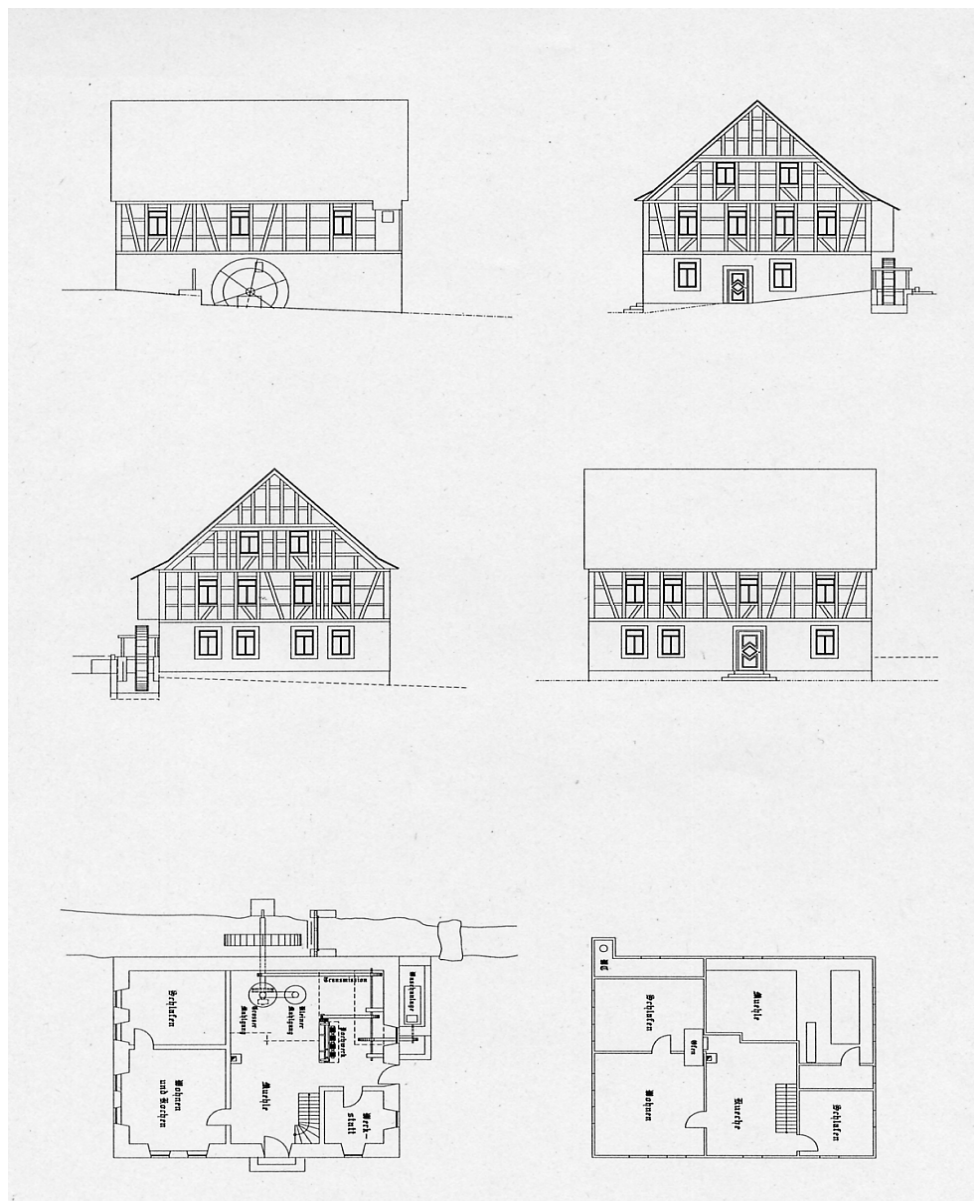
Am 30. März 1920 verpachtete der Landwirt Konrad Kunkel die Mühle an die Deutsche Schwerspatgesellschaft Gm b H in Frankfurt.²

Zur verpachteten Mühlenanlage gehörte der Obergraben, das Wasserrad und der Untergraben, ein Pochwerk, zwei Mahlgänge, sämtliche Räume in denen die Zerkleinerungsmaschinen untergebracht sind, sowie ein Büroraum, ferner das Gelände zur Bretterbude und diese selbst.

Zur Mühlenanlage gehörten die Wasserkraft und die Wassergerechsamte. Die Pachtdauer betrug fünf Jahre mit der Option die Pacht um weitere fünf Jahre zu verlängern.

Die Deutsche Schwerspatgesellschaft wollte die „Verwaschung“ des Spates auf dem Grundstück vor dem Haus vornehmen und dort Schlammteiche anlegen.

Zeichnung der Mühle



Der Pachtzins sollte 1400.-- Mark im Jahr betragen und sollte vierteljährlich im Voraus bezahlt werden.

Kunkel sollte den Fuhrbetrieb übernehmen und zwar die Anfuhr des Rohmaterials von der Grube, wie auch den Abtransport des Fertigproduktes zur Verladestelle zu marktüblichen Tagespreisen.

Der heutige Besitzer der Mühle, Jürgen Kunkel, will wie aus Presseberichten ersichtlich war, der Mühle, die schon lange Jahre nicht mehr genutzt wird, ein neues Leben einhauchen. Dort soll die Wasserkraft einen Generator antreiben und Strom erzeugen.

¹ Theodor Ruf in „750 Jahre Partenstein“ Seite 14.

² Urkunde des Notar Gottfried Schmitt, Lohr vom 30.3. 1920

³ Lohrer Zeitung vom 20.Mai 2005